Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 39

Artikel: Aus alter Zeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXI. Jahrgaug.

Bafel, 14. Juni.

I. Jahrgang. 1855. Nro. 39.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Breis bis zum 1. Juli 1855 ift franco burdy bie gange Schweiz Fr. 3. — Die Bestellungen werben birect an bie Berlagehanblung "die Rehweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abreifirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben Berantwertliche Retattion: Dans Wielant, Major.

Aus alter Zeit.

Wir find zwar fein Antiquar, haben aber doch ein eigenthümliches Belüfte nach allem Alterthümlichen; fo ein altes Bemach mit fleinen vergitterten Fenftern, durch die die Sonne faum dringt, der gewaltige eichene Tifch, bedect mit einer Dede, deren Untwerpener Farbenpracht längst verbleicht ift; ein paar gewaltige Folianten darauf, mit dem ehrwurdigen Staub eines halben Jahrhunderts auf dem gelbbraunen Schnitt - das gicht uns mit magneti. fcher Gewalt an; da bruten mir über die alten beldengeschichten, über die tapferen Thaten, die und fo naiv, fo bezaubernd einfach erzählt werden, wir vergeffen die Außenwelt, die Reglemente mit ihren Rorrefturen, die Jägergewehre und anderes, mas plagt und ärgert und verfenten und mit Begeifterung in jene Tagen, wo der Mann noch in seinem individuellen Werthe geschätt murde, mo fein Muth, feine förperliche Kraft noch etwas mehr galten, als wie heute, wo wir, alle Generale, Offiziere, Goldaten und fo weiter vom Meifter Tod gewiffermaßen en canaille behandelt werden!

Ja die alte Zeit! Rühmt mir nur euer Wiffen, cuere Runfte, euere Erfindungen, Dampfwagen, Lanfasterkanonen ic., alles Dinge, die prächtig flingen, aber haben fie nicht den Werth des Individuums im Preife berabgefest, haben fie nicht den alten Sumor, die alte Lebensluft hinwegfegt, und dafür Saschen und Jagen, Treiben und Erwerben in frudelhafter Gile gebracht? Gott beffer's, fagte unfer alter Bachtmeifter, der und in die Geheimniffe des Rechtsum und Linksum einweihte, gerbrach er feine irdene Pfeife, mas regelmäßig geschab, wenn er den ftaunenden Refruten von dem Kampfe in den Tuilerien ergählte; ja Gott beffer's! G'ift 'ne schlimme Beit und die Bibel ruft und ju : schicket euch in diefelbe! Wird und am Ende auch nichts anders übrig bleiben! Aber wohin hat uns unfer antiquarischer Gifer geführt? Wir wollten unferen braven Rameraden, den Ranonieren, etwas vom Beschüß in alter Beit ergabten, nichts Wiffenschaftliches - Gott bewahre - denn diejenigen, die folches intereffirt, beim Konigsfefte gebligt, von machtigem Karthau-

suchen es felbst auf und die anderen legen es nicht, nein, gang einfach, mas mir felbft in einem Buche gefunden, das eine Beschichte der Waffen schreibt, zwar nicht in ihrer militarifchen Bedeutung, fondern als Beitrag jur allgemeinen Geschichte der Entwidlung der Menschheit.

Unter anderen Untugenden, die den Charafter unserer Wenigfeit verungieren, besigen mir anch eine febr foftspielige Leidenschaft fur Baffen, namentlich für alte und da der Geldbeutel in feiner dronischen Schwindfucht felten größere Unschaffungen erlaubt, fo muffen wir uns eben mit Befchreibungen begnügen; die faufen wir aber, wo wir fie finden. Go ein Buch schickte uns letter Tage unfer Buchhändler zu, den wir im vergangenen Frühling auch in der Zucht des Herrn erzogen und ihn gelernt haben beide Füße jum Marschiren ju gebrauchen, die Patrone mit den Zähnen abzubeißen und den fleinen Finger frampfhaft an der hofennath zu halten, die Sand balle auswärts! Der Mann ift und für diefe wichtigen Kenntniffe außerft danfbar gemefen und schickt und nun Bucher ju, die schwere Menge, deren einzige fatale Seite ift, daß fie am Ende des Jahres bezahlt werden muffen! Gott beffer's! Aber fommen wir gum Buch, von dem wir heute fprechen wollen. Daffelbe ift höchst respektabel von Aussehen und heißt "Wertzeuge und Waffen". Der Berfaffer ift fachfischer Sofrath und schreibt fich Dr. Guftav Rlemm.

Als wir nun befagtes Buch öffneten, wollte uns die Beschichte nur halb gefallen; da erfuhren wir, daß die Reule der Auftralier Bomerang beiße, fichelförmig und jum Schleudern eingerichtet fei; wir lernten ferners die vierfantige Reule fennen, die Gr. Ercellenz der Säuptling von Nufahiva mit nich trägt! - Mag ein bochft achtungswerther Mensch fein, dieser Bäuptling in feinem Staatsfleid, das aus einem Korallenhalsband besieht; aber was fümmert uns derfelbe und feine Reule? Wir hofften von alten Gewehren ju lefen, reich in Gilber eingelegt, von Schwertern, die bei Erequi und Murten gefochten, von Dolchen, deren filberne Scheide einft nen, beren Donner das Dornacherschloß erbeben machten — doch halt — wir ihun dem Herrn Hofrath Unrecht; er hat auch diesen Bunsch berückschtigt, siehe Pagina 339 — das Feuergewehr! Das ist Waster auf unserer Mühle! Servus, Herr Hofrath!

Da treten wir mit dem herrn hofrath in ein uraltes Zeughaus, die Stude liegen auf ihren Bloden berum, die Lafetten find längst verfault, noch aber gabnen und die schwarzen Mündungen an und ergablen und "von den schnellen oder gachlingen Dinge, welche die Bewohnlichen, fo unachtbar und weichs Bergeus find , erfchrecten." Bir lefen ihre Ramen, die mit riefigen Buchftaben um das Bundloch oder auf der oberen Fläche fteben; da äußert fich der Sumor eines längstvergangenen Jahrhunderts, das fogar dem Scharfrichter fein bobartiges handwerf im humoristischen Tone auszuüben befahl. Da finden wir die Rautenfranze, zwei machtige Doppelfar. thaunen, die jufammen 105 Zentner mogen und 60 Pfund Steine schofen, den Mohrentopf, den Sollenfcund, die Arofodille, den Scheerenteufel, den Tod, die zwölf Grunfpecht, das Rothkehlchen, den fleinen Raug, die faule Grete u. f. w. Lachet nur nicht über Diefe Mamen! und gefällt ber Gebrauch boch gebnmal beffer als unfere langweiligen Rummern, die jest auf den Röhren prangen; ein rechter Kanonier muß fein Geschut lieben, wie ein Reiter fein Pferd, wie ein Jäger seine Büchse liebt. Zärtlich fann man aber nur mit einem Namen, nicht aber mit einer Nummer fein. Diefe Numerirungswuth mabnt an die fibirischen Bergwerke, wo ber Mensch auch feinen Namen, sondern nur noch eine Nummer hat. Ein ächter Soldat wird sich trop Ordonnanz zu belfen wiffen und eben fein Gefcut, fein Pferd, fein Gewehr auch ohne Weihmaffer taufen. Kannten wir doch einen alten bärbeißigen Artillerichauptmann, der fich in den erften Zwölfpfunder feiner Batterie ordentlich verliebt und ibn bochft fentimental "Emilie" getauft batte; tam es bann jum Befecht, fo trieb unfer hauptmann feinen alten Fuchfen "Fripe" jur respektabeln Beliebten, dann ftrich er feinen langen grauen Schnurrbart und fnurrte im tiefften Baffe: "hoffe, Fraulein Emilie werde fich anftandig betragen!" Dabei mar fein Blick gartlich auf die blanke Röhre gerichtet! Fraulein Emilie machte jedenfalls ihrem Liebhaber feine Schande!

Da finden wir auch, wie diese mächtigen Stude prahlen, so stand auf einer 18' langen Feldschlange, die zu Ehrenbreitstein thronte, der prahlende Spruch:

Wenn man mir giebt Labung fatt, Schieße ich bis Anbernat!

Nun geliebteste Frau Feldschlange, Ihr Wort in allen Shren, aber Andernach liegt drei heilige römische Reichsstunden von Shrenbreitstein weg, wie wir sie selbst gemessen haben vor Jahren mit den uns zugehörigen Füßen, und da gehört doch ein baumstarker Glauben dazu, daß Sie Andernach je beglückt hätten mit Ihren 48pfündigen Bonbons!

Auf zwei anderen Geschüpe "die Arokodille" ge-

Rurfürst Augustus ließ uns nennen Die Krofodill. Man wird uns fennen In ganz Europa, wo wir frachen; Vor uns muß man Thür und Thor aufmachen!

Der herr Rurfürft nehmen das Maul etwas voll; wird ihm auch wohl zuweilen gegangen fein, wie den tapferen Soldaten vor Sebastopol, die das Ding zu leicht genommen haben, - hatten aber dafür glorios aus - wollen wir hoffen , der Rurfürft von Sach. fen habe eben fo fein ruhmredig Wort mit Ehren eingelöst. Der gute herr hat aber nicht allein Arieg geführt, fondern auch fark in Theologicis gearbeitet; entftund damale eine neue Sefte, die ein gewiffer Prof. Flaccius ju ihrem Propheten hatte und fich nach ihm die Sefte der Flaccianer nannte. Begen diese Seftirer nun herr Kurfurft Auguftus einen absonderlichen Saß gefaßt und fein ganges Zeughaus trug die Spuren davon, Auf zwölf spfündige Feldschlangen ließ er den Gottseibeiuns gießen, wie er einen Flaccianer am Schopf nimmt und den Reim beifügen:

Flaccianer und Zeloten Sind bes Teufels Worboten.

Das lettere unterschreiben wir, herr Aurfürst! Aber der hohe herr hatte nicht genug an seinen 12 Feldschlangen, auf denen der Teufel jeweilen ebensoviele Flaccianer beifängte (term. polizoyicus), sondern er goß noch acht Orgelgeschüße — Geschüße, bestehend aus einer Anzahl eiserner Röhren, welche 8—16 Zentner Blei schoßen und in mehreren Reiben so auf einander lagen, daß sie sämmtlich nach einer Seite, oder jede Neibe in einer anderen Nichtung abgeseuert werden konnten; ein Surrogat für die Kartätschen —; diese acht Geschüße hießen die Flaccianer; jedes erhielt aber noch seinen besonderen Namen und sein Sprücklein. So das erste Geschüß bieß die Jungfrau und hatte 194 Röhren; darauf fund:

3ch bin bie Jungfrau wohlgestalt Rug ich ein Flaccianer, er wird nicht alt.

Das 2te bick Sichhorn von 264 Röhren:

Ich bin ein Eichhoren Will ein Loch in die Flaccianer bohren.

Das 3te der Greiff von 96 Röhren:

Der Greiff bon feinen Flügelschwingen Die Flaccianer thut zwingen.

Das 4te der Leopard von 237 Röhren:

3ch bin genannt ber Leopartt 3ch ftog bie Flaccianer hart.

Das ste der Wildemann von 202 Röhren:

Ich bin genannt ber Wilbemann Ich greif bie Flaccianer an.

Das 6te der Lowe von 96 Röhren:

Der Lowe will feine Rlawen wegen Die Flaccianer ju verlegen.

Das 7te der Marr von 448 Röhren:

3ch bin ein Narr von grober Artt Will ftogen bie Flaccianer hart.

Das Bte die Machtigall von 80 Röhren:

Die Rachtigall bin ich genannt 3ch fing ben Flaccianern ein Gefangt.

Allen Respekt vor der Frömmigkeit des Herrn Aurfürsten! Ein guter Christ war er unzweifelhaft, aber gegen die Reime ist er mindestens ebenso barbarisch verfahren als gegen die Flaccianer.

Doch laffen wir den frommen herrn in feiner wohlverdienten Rube und sehen wir was Sr. Klemm weiter weiß. Da erfahren wir, daß feiner Zeit auch die herrn Medici fich in bas Geschütwesen gemischt haben, denn wir lesen, daß in Malaga — wer fennt nicht die Stadt in Spanien - eine große Serpentine gestanden habe, 150 Zentner schwer, 80 Pfund Gifen schießend, deren Anall und Erschütterung die schwangeren Weiber so erschreckte, daß man fie nach Carthagena verwiesen habe. Gine Frage mird erlaubt fein: Bab es in Carthagena feine Beiber in intereffanten Umftanden? ift doch das Land, wo jener muftische Baum wurzelt, an deffen Acfte das Menschengeschlecht entsteht, wie und weiland in der Kinderstube gelehrt worden ift. Wenn's fo ware, fo reiften wir beute noch bin, um das Wunder ju untersuchen. Weiß einer der herrn Kameraden Näberes davon, fo fei die Disfussion eröffnet, wie die Militärzeitung ju fagen pflegt!

Apropos Militärzeitung: da schreibe ich einen gangen Bogen voll ungereimten Beuges, und habe den gestrengen herrn Redaftor noch nicht einmal gefragt, ob er meine hierogipphen an den Geperfaften fteden werde, damit die Bluthe der eidgen, Armee meine Schriftstellertalente bewundern lerne! Der herr Major werden die fritische Brille pupen, wenn dero Beisheit mein Geschreibsel erhalten werde kenne ihn übrigens genau, den Herrn Major, ift ein Mann, der's mit Luther halt: "Freude mit guten frommen Leuten, in Gottesfurcht, Bucht und Ehren, obgleich ein Wort oder Zötlein zuviel, das gefällt Gott wohl!" Go nehmen Sie eben in Gottes Namen meinen literarischen Besuch in Gnaden auf, herr Redaftor; es thut nichts, wenn auch einmal ein räudiges Schaf fich einschleicht und zwischen den ernften Erörterungen von Sebaftopol, Jägergemehr, Truppenjusammenjuge, Egergirreglementen und anderen offiziellen Enten nimmt fich dann ein folcher harlefin der Abwechblung wegen nicht übel aus. Bedenken Sie, daß geschrieben steht: "Denn allzeit Bein oder Baffer trinfen, ift nicht luftig, fondern juweilen Bein, jumeilen Baffer trinfen, bas ift luftig." Go ift es auch luftig, fo man mancherlei Bücher lieset! Schütteln Sie den Kopf nicht, Serr hauptmann - Feldprediger; 's fteht allerdings gefchrieben und ein alter Oberlieutenant weiß in feiner Bibel fo gut Bescheid, als ein neubrevetirter herr Feldprediger; schlagen Sie nur fleifig nach und finden Sie es nicht, fo will ich's Ihnen dann aufschlagen!

Im Spruche heißt es aber weiter: "Und das ift das Ende!" Wir wollen daber ebenfalls die Feder absehen; fagen aber noch allen braven Ranonieren einen schönen Gruß; die herrn Zeughauptleute,

Conftabler, Buchfenmeifter und Feuerwerfer, gefrenge und liebe herrn, mogen es uns ju gut halten, wenn wir bier in ihr Sandwerk gepfuscht baben - es geschah nur aus Respett vor den gro-Ben Donnerbüchsen, Feldschlangen, Falfoneten, Gerpentinlein's, fo fie in's Feld führen, daß das Pflafter dröhnt und den Madchen bas Berg flopft, feben fie den flattlichen Bug vorüberziehen; fommt dann der alte Oberlieutenant mit feiner Füfilierbande, fo rümpfen fie die Rafe und schließen das Fenfter und unsereiner bat das Recht mit fich mit dem Bewußtfein treu erfüllter Pflicht ju troften, wie die Militar-Beitung behauptet. Gin freundlicher Gruf zweier dunfler Augen, eines frifchen fiebenzehnjähigen Mundes ware uns - alter Gunder! - boch lieber! Gott beffer's! 22

Artiftisches für ichweizerisches Militar.

Schon längft vermißte der fchweiz. Militar ein Tableau, das in hubscher Gruppirung und guter Beichnung die Militars aller Waffengattungen ber fchweiz. Armee barftellen follte. Diefem Mangel ift nun durch eine außerft gelungene folorirte Rreidegeichnung, betitelt: Armée Suisse, infanterie, cavallerie et artillerie, gemalt von Combe, Berlag von Pachud in Averdon, abgeholfen. Wir geben eine fleine Stigge der zwei Bemalde: Auf dem einen, die Infanterie repräfentirend, befindet fich in Mitte eines Lagerplages ein flattlicher Tambourmajor mit machtiger Barenmuge, neben ihm ein Sappeur mit wei-Bem Schurzfell, ein Tambour mit Trommel, links zwei Sager mit einem Scharfichüten. Rechts unterhalt fich ein Major zu Pferd mit einem andern in fleiner Tenüe und einem Scharfichütenoffizier in der ausnehmend hübschen grünen Uniform. Bu äußerft rechts ein Argt. Sämmtliche Mannschaft in großer Uniform und fompleter Ausruftung. Im hintergrund: Belte, Bferde, Goldaten. Bunter doch eben fo fcbon ift das zweite Bild mit Ravallerie und Artillerie. Links ju Pferd ein Pferdargt, neben ihm ein Dragoneroffizier, ein Buide, ein Ravallerietrompeter. In der Mitte ein Stabsoffizier (Oberft) in grüner Uniform, hinter ihm ein Dragoner. Rechts ein Artillerielieutenant auf einem prachtigem Goldfuchs und mit brillanter Ausruftung. Gin Kanonier fpricht mit ibm. Im hintergrunde Artilleriemannschaft eine Piece abfeuernd.

Die Bilder find sowohl in Ausführung der einzelnen Partien als auch der ganzen Gruppen, in beständiger Beachtung des Bekleidungs- und Ausrüfungsreglementes sehr zu loben und dürfen jedem Offiziere, jedem Wehrmanne bestens empfohlen werden. Als Zimmerausschmückung dienen sie vorzüglich wegen der Lebhastigkeit ihrer Farbe; Schade daß dieselben mit etwas Pariser Leichtsinn vermischt aufgetragen sind. Preis des Tableaus Fr. 2. — Es können auch schwarze Abdrücke a Fr. 1. — bezogen werden durch J. R. Jenny, Verlag der schweiz. Dorfzeitung in Bern.